

Bericht für den Törnaward 2019 der SY *Marina*

| | |
|---------------------|--------------------------------------|
| Titel der Reise: | In die Friesischen Meere |
| Bootsname: | Marina |
| Bootstyp: | Mön 27 |
| Crew: | Hanne Müller-Welling, Thomas Welling |
| Zeitraum der Reise: | 24.07. bis 02.08.2019 |
| Fahrtroute: | Andijk - Leuwarden - Andijk (NL) |
| Strecke in sm: | ca. 110 |

Bericht mit Bildern:

In die Friesischen Meere

****24.07.19****

Für Nord-Holland ungewöhnlich hohe Temperaturen, aber in diesem Jahr ist das ja nicht die Ausnahme. Während es in Deutschland fast 40 Grad sind, haben wir hier mit 32 Grad das bessere Ende erwischt. So machen wir uns am ersten Tag des Törns gemütlich gegen Mittag mit der „Marina“ (Mön 27, Bj. 1980) von unserem Heimathafen *Andijk* auf ins IJsselmeer Richtung *Medemblik*. Bei schwachem, später etwas auffrischendem Wind aus SO bis ca. 4 Bft. geht es gemächlich nach W bis kurz vor den Yachthafen *Medemblik*. Hier lassen wir den Anker fallen zu einem ausgiebigen Badestopp, bei dieser Temperatur eine schöne Erfrischung.



Mit dem aufkommenden Wind stellen wir fest, dass der Anker nicht das hält, was er verspricht, obwohl der Grund keine Probleme machen sollte. Ist wohl nicht der geeignete Anker für diese Verhältnisse und ich mache mir eine geistige Notiz auf meiner To-Do-Liste. Das Boot haben wir erst vor einem Jahr übernommen und es gibt noch einiges auf der Liste, was sich zu verändern lohnt bzw. ersetzt werden sollte. Einiges haben wir schon nach unseren Vorstellungen gestaltet, aber mit Augenmaß. So gibt es jetzt einen (vormals nicht vorhandenen) Windmesser, ein für mich unverzichtbares Instrument. Um so mehr, als man vom Steuerstand im Mittelcockpit den Verklicker im Mast nicht gut sehen kann. Man konnte zwar das Dach aufklappen, aber bei Regen oder bestimmten Baumstellungen war es doch sehr unpraktisch.

So verlassen wir den Ankerplatz und fahren in den *Pekelharinghaven*, der im Inneren von Medemblik liegt.

****25.07.19****

Unser Plan für diesen Törn besteht darin, eine Reise in die Friesischen Binnenseen (Friese Meere) zu unternehmen. In verschiedenen Reiseführern wird das als lohnenswert und interessant gelobt und wir möchten uns unser eigenes Bild machen. Dazu queren wir heute ab 11 Uhr bei wiederum sommerlichen Temperaturen bis 28 Grad das IJsselmeer. Der Wind ist teils nicht so passend und schläft über Mittag auch fast ein, so dass wir zunächst ein wenig kreuzen, dann den Motor anwerfen, bevor wir nachmittags wieder segeln und schließlich um 18 Uhr im *Buitenhaven* von *Stavoren* einlaufen.

Bei dem Wetter ist Abkühlung angesagt: südlich vom Hafen gibt es einen Badestrand, also nichts wie rein. Abends selbst gemachten Heringssalat gegessen, sehr lecker!

****26.07.19****

Weiterhin Sonne und gute Temperaturen. Heute geht es durch die *Johan Frisosluis* in den gleichnamigen Kanal. Die Wartezeit ist sehr kurz und unsere anfängliche Unsicherheit weicht allmählich einer normalen Anspannung. Schleusen ist nicht grundsätzlich neu für uns, aber immer wieder spannend, wenn man die örtlichen Verhältnisse nicht kennt und erstmalig in die entsprechende Schleusenammer einfährt. Außerdem erwartet uns jetzt die Kanalfahrt. Zwischen den jeweiligen Seen gibt es verbindende Kanäle und wir sind uns etwas unsicher, wie gut oder schlecht man hier segeln kann. Oder muss man durchweg unter Motor fahren?

Wir folgen der „Stehende Mastroute“, so dass, wie der Name verspricht, man mit einer Durchfahrtshöhe von bis zu fast 30m (Tiefgang bis 2,5m) den Mast nicht legen muss. Die ersten Seemeilen auf dem Kanal sind wir jedenfalls motorisiert, weil alles neu war und wir es auch zu eng zum Segeln fanden. Die geübten Kanalfahrer mögen darüber lächeln, aber der ältere Mensch bewegt sich da vielleicht etwas vorsichtiger voran.



Es ist auch neu für uns, wenn die Wiesen, Kühe, Bauernhäuser und Windmühlen in großer Nähe an uns vorbeiziehen. Sehr hübsch! Nur im Abstand von einigen Seemeilen gibt es freie Wasserflächen, die „Meere“ oder Binnenseen. Aber auch hier sind Fahrwasser betonnt und oft ist das Wasser unmittelbar daneben nur noch 1,2 bis 1,6m tief, also für viele Boote zu flach. Der erste Segelversuch ist nur bedingt erfolgreich: in *De Oarden* werden wir zu sehr seitlich versetzt, so dass wir aus dem Fahrwasser vertreiben und unser Segel wieder einrollen.

Dann eben weiter unter Motor bis *Nije Kruzpole*, eine kleine Insel in *Fluessen* mit einer geschützten Anlegestelle. Hier gibt es keine Infrastruktur wie Sanitär oder Strom, aber man darf bis zu drei Tagen kostenlos bleiben, nennt sich Marrekríte.

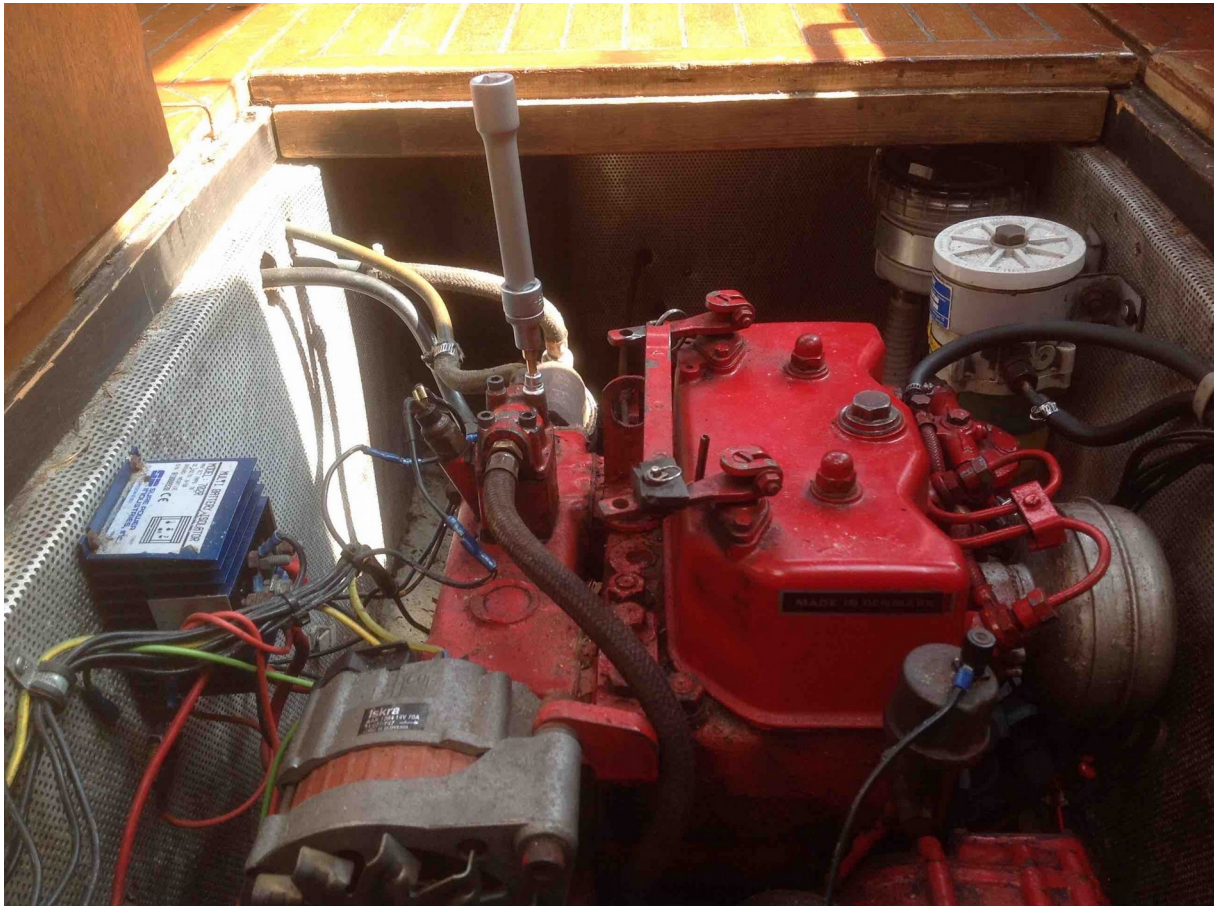


****28.07.19****

Über *Heegermeer*, *Jeltesleat* und *Uitwellingerga* (drehbare Eisenbahnbrücke) durch das *Sneekermeer* nach *Sneek* mit Übernachtung. Sneek ist eine lebhafte Stadt, die vom Wassersport durchaus profitiert. Es gibt hier auch ziemliche Verkehrsprobleme, wenn ein Riesendampfer in die Stadt einläuft. Uns war so einer beim Auslaufen im Weg. Schon beeindruckend, wie der sich im Rückwärtsgang zentimeterweise vorschiebt um an den Anlegeplatz zu kommen. Am Morgen in das Moorgebiet *Alde Veanen*, angelegt am Steg in *Doekesleat*.



Heute nur unter Motor unterwegs. Das ist in meinen Augen der Beweis für die Verlässlichkeit des original verbauten Motors, eines Bukh DV20 von 1979. Der alte Diesel tut klaglos seinen Dienst bei moderaten 1800 Umdrehungen und vier Knoten Fahrt. Betriebsstunden bislang 1800 und kein Anlass zur Sorge bei der entsprechenden Pflege.



Im Moorgebiet gibt es sehr idyllische Aus- und Einblicke und ebenfalls reichlich Platz zum Anlegen, mitten in der Natur, allerdings wieder ohne Infrastruktur. Man muss sich halt entscheiden, was man will. Hier hat man seine Ruhe, kann baden und ein wenig wandern, und abends wirklich in völliger Ruhe seinen Wein trinken. Und das in der Ferienzeit, wenn anderswo die Ruhe leicht gestört bis nicht zu finden ist. Wer es lebhafter liebt, kann sich in den Zentren vergnügen, die es hier ja auch gibt, wie zum Beispiel *Earnewald*.

****29.07.19****

Heute am Ziel angekommen: *Leuwarden*. Die Stadt gilt als Zentrum von Friesland und war 2018 „Europäische Kulturhauptstadt“. Die verbliebenen Skulpturen kann man z.T. heute noch anschauen, z.B. in der Nähe des Bahnhofs. Das holländische Friesland hat eine eigene Sprache und Kultur, die sich vom restlichen Holland unterscheiden. Wer ein wenig Holländisch versteht, versteht vom Friesischen noch lange nichts. Es hört sich so ähnlich an, ist aber doch deutlich anders.

Die Temperaturen sind etwas zurückgegangen und so war die Anreise über *Grou* und *Wergea* angenehm. Hier konnten wir auch endlich einmal die Segel sinnvoll setzen, weil es viel ruhiger und gemächlicher zuzuging als auf dem stark befahrenen *Prinses Margriet Kanal* und der Wind passte.



Leuwarden bietet viele Anlegemöglichkeiten; wir entschieden uns für den ruhigen *Nieuwe Leuwarder Yachthafen*, der zwar nicht zentral liegt, dafür aber Ruhe bietet. Mit den beim freundlichen Hafenmeister auszuleihenden Fahrrädern ist man schnell im Zentrum, wo man die Segnungen der Zivilisation genießen kann. So vielleicht ein Texelbier und ein friesisches Gericht, welche man überall findet. Aber auch das Flanieren entlang der Grachten kann man genießen, die Stadt hat viel zu bieten und macht einen geschäftigen Eindruck. Das Fahrradfahren hier ist eine Freude, da man sich schon fast in der Mehrheit gegenüber den Autos fühlen kann - es fahren einfach sehr viele Menschen mit dem „Fiets“.



30.07.19

Nach einer angenehmen Nacht in der großen Stadt geht es leider schon wieder retour über Grou nach *Terherne*. Das Wetter ist weiterhin schön mit 28 Grad und leichter Bewölkung. Auf dem Weg nach *Terherne* lernen wir auch mal die nervige Seite einer Kanalfahrt kennen: Schon gegen Mittag kommt ein Boot von achtern auf, welches eine Gruppe von trunkseligen Jugendlichen beherbergt. Die haben große Lautsprecherboxen an der Reling befestigt und beschallen die Umgebung. Doch damit nicht genug: sie haben zusätzlich eine Fanfare in Betrieb, die sie alle paar Sekunden bedienen. Wir waren ja auch mal jung und können das nachfühlen, aber trotzdem: Danke dafür! Uns bleibt nichts anderes, als die Geschwindigkeit zu verringern, damit dieser Kelch schnell an uns vorbeizieht. Als wir die lebenslustigen Geister vor uns haben, sehen wir mit Schrecken, dass sie ebenfalls aus dem Fahrwasser nach *Terherne* abbiegen. Glücklicherweise aber in eine andere Richtung um die Stadt steuern.

Terherne ist ein lebendiges Wassersportzentrum mit entsprechend großem Angebot an Häfen. Wir laufen einen namens *Terhernster Syl* an, der angenehm verschlafen wirkt. In der Anfahrt piepst mein Tiefenmesser bedrohlich und wir haben teils nur noch 10cm Wasser unter dem Kiel. Da es aber recht modrig ist, besteht keine große Gefahr. Gegen 15.30 Uhr liegen wir am Fingersteg.

Landgang ist angesagt und ergibt ein paar schöne Einblicke in das kleine Örtchen, z.B. einen Autofriedhof mit Jaguarmodellen im Vorgarten eines Anliegers.



Abends gibt es dann Festivalmusik in der Nähe - das erklärt vielleicht auch die Begegnung mit dem Partyboot. Ist aber nicht weiter störend, wir nehmen noch einen Drink am Hafen und begutachten dann die Weinbestände in unserer Backskiste. Gute Nacht!

****31.07.19****

Heute haben wir zum ersten Mal während der Fahrt schlechtes Wetter. Kurz nach dem Auslaufen zieht sich der Himmel zu und ab 14 Uhr haben wir Regen und Gewitter mit Windböen bis 30 Knoten. Natürlich immer gegenan, so dass wir bei 1800 Umdrehungen jetzt nur noch 2 bis 3 Knoten Fahrt machen. Das bedeutet am Ende 17,5 sm durchs Wasser, aber nur 15 über Grund.

Der Weg führt uns zurück zu Nije Kruzpole, hier hat es uns ganz gut gefallen.

****01.08.19****

Morgens eine kleine Überraschung: Ein schwimmender Kiosk hält auf der Insel und man kann frische Brötchen und Lebensmittel kaufen. Wird daraufhin ein prima Frühstück. Das Wetter bleibt unbeständig, während wir unseren Weg zurück nach Stavoren suchen. Heute ist die Strecke nicht so lang, da können wir noch mal den Ausblick über die Felder und Weiden genießen, bevor wir wieder durch die Johan Friso Schleuse fahren und im Buitenhaven von Stavoren festmachen. Man kann vom Kanal aus manchem Anwohner direkt auf die Friesische Teetasse schauen, was weiter niemanden interessiert. Oder es begleitet uns der bellende Hofhund am Ufer - bis ihn die Hofeinfassung ausbremst.



In Stavoren klart es dann auch wieder auf. Wir treffen Freunde und gehen zusammen in einer friesischen Gaststätte essen, Schmortopf - sehr gut!

****02.08.19****

Unser letzter Tag bricht an: die Rückfahrt über das IJsselmeer nach Andijk. Das Wetter ist regnerisch und frisch (15 bis 27 kn). Wind und Wellen von achtern - das behagt nicht jedem an Bord. Ich jedenfalls fühle mich sawohl und genieße die Fahrt über das freie IJsselmeer - auch wenn es ein paar Schauer gibt. Nach der Kanalfahrt in den friesischen Meeren und den vielen Seemeilen unter Motor ist das Segeln für mich wie Balsam auf der Seele. So soll es sein. Nach einer Halse vor dem Hafen laufen wir nach Querung des IJsselmeeres und ca. vier Stunden Fahrt in Andijk ein. Das war's!

Meine Bilanz: nach ca. 110 sm, davon ca. 80 unter Motor, haben wir viele touristische Sehenswürdigkeiten und attraktive Einblicke genossen. Highlights waren für uns sicher das Moorgebiet Alde Feanen und Leuwarden. Dafür muss man als Segler halt die vielen Motorstunden auf den teils stark befahrenen Kanälen in Kauf nehmen. Was da in der Bewertung überwiegt, muss jeder für sich entscheiden.



Egal wie die Bewertung ausfällt: Reisen mit dem Boot bleibt ein Traum, der gelebt werden will.